

Ohne Engagement geht gar nichts

Dank an die vielen Spender und Spenderinnen aus der Region

Was wäre der DiakoniePunkt Konkordien ohne all seine Spender und Unterstützer: Ein Dank an dieser Stelle an die vielen Privatpersonen aber auch Einrichtungen und Gemeinden. Ein besonderer Dank gilt den Supermärkten, Getränkehändlern und Drogerien, die uns unterstützen. Mit ihnen erst kann der DiakoniePunkt Konkordien die Menschen in den Blick nehmen, auf Einzelschicksale reagieren, Missstände aufzeigen und konkret Hilfe leisten. Eine engagierte Stadtgesellschaft zeigt sich hier durch direktes Handeln und Umsicht, wenn es um die Not ihrer Mitmenschen geht.

Breites Netzwerk an Unterstützern

„Es freut uns, dass wir auch in diesem Jahr so viele Spender und Unterstützer haben. Viele Einzelprojekte und gerade die gezielte Ansprache der Bedürftigen wären sonst nicht möglich“, sagt auch Martin Metzger, Abteilungsleiter im Diakonischen Werk. Das Engagement und die Treue besteht oft seit mehreren Jahren. Denn für den Betrieb des DiakoniePunkts Konkordien benötigen wir jedes Jahr rund 150.000 Euro. Neben den kleinen und großen Geldspenden bedenken verbundene Geschäfte den DiakoniePunkt Konkordien regelmäßig mit großen Sachspenden in Form von Lebensmitteln des täglichen Bedarfs oder Kleidung und Schlafsäcken. Auch Drogerieartikel wie Zahnpasta, Duschgel oder Seife, werden benötigt und gespendet. So muss niemand an der eigenen Körperhygiene sparen. Sie ist genauso lebensnotwendig wie Eier, Butter und Mehl.



Wir freuen uns über Spenden für den Nothilfefonds!

Spendenkonto:
Diakonisches Werk Mannheim
Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE64 5206 0410 0100 5067 61
Stichwort: DiakoniePunkt Konkordien

danke!

Impressum

DiakoniepunktKonkordien
ist eine Initiative der Evangelischen Kirche in Mannheim und ihrem Diakonischen Werk.

Ansprechpartner: Petra Casper
Telefon: 0621- 97 66 57 00
E-Mail: diakoniepunkt.konkordien@diakonie-mannheim.de

Redaktion: Jessica Lammer
Gestaltung: Valentina Ingmanns | leporella-grafik
Texte: Jessica Lammer, Maria Hüttner und Petra Casper
E-Mail: presse@diakonie-mannheim.de
Druck: Texdat-Service, Weinheim
Bilder: Diakonisches Werk Mannheim
Erscheinungstermin: Juli 2021



Diakonie
Mannheim

Spendenkonto

Diakonisches Werk Mannheim
Evangelische Bank eG
BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE64 5206 0410 0100 5067 61
Stichwort: DiakoniePunkt Konkordien

Ihre Spende an uns können Sie steuerlich geltend machen. Die Zuwendungsbestätigung für Ihre Steuererklärung senden wir Ihnen unaufgefordert im Folgejahr zu. Bitte tragen Sie Ihre Adresse im Überweisungsträger ein.



EDITORIAL

Michael Graf
Direktor
Diakonisches Werk Mannheim

Foto: Timo Hecht

Wenn deiner Brüder irgend einer arm ist in irgend einer Stadt in deinem Lande, das der HERR, dein Gott, dir geben wird, so sollst du dein Herz nicht verhärten noch deine Hand zuhalten gegen deinen armen Bruder, sondern sollst sie ihm auf tun und ihm leihen, nach dem er Mangel hat.

(5 Mose 15:7-8)

In den Tagen der Pandemie sprach man oft von sogenannten Corona-Helden. Menschen, die sich seit vielen Jahren in den Pflegeberufen mit großem Einsatz einbringen, Menschen in der sozialen Arbeit, die ihre Beratung zum Klienten hin verlagerten – dorthin, wo Menschen sie brauchen.

Zur Not der Menschen kommen häufig finanzielle Sorgen wegen Kurzarbeit, wie unsere Geschichte im diesjährigen Jahresbericht zeigt. 15 Monate Corona haben ihre Spuren hinterlassen, nicht nur beim Personal der Diakonie, bei den Menschen, die uns brauchen, umso mehr.

Da ist die junge Mutter von vier Kindern, wovon eines besonderen Betreuungsbedarf benötigt. Da ist der Vater, der von der Kurzarbeit in die Arbeitslosigkeit abgerutscht ist. Die eigenen vier Wände erscheinen auf einmal sehr eng, es droht der Lagerkoller. Der Kühlschrank ist auch leer.

Die Corona-Krise und die Maßnahmen, um die Pandemie einzudämmen, bringen viele Familien an den Rand ihrer Kräfte. Sie jonglieren zwischen Kinderbetreuung, Arbeit, bestenfalls im Home-Office. Oder am Rande des finanziellen Ruins, weil der Friseurladen oder das Restaurant ganz schließen muss.

Durch die Pandemie standen viele Menschen vor sehr großen Herausforderungen, sowohl privat als auch beruflich.

Alleinerziehende Mütter und Väter, Familien in dieser Not, brauchen vor allem das Gefühl, nicht allein gelassen zu sein. Sie brauchen unbürokratische Hilfe wenn es finanziell knapp wird. Und sie brauchen Unterstützung, ganz prak-

tisch, diakonisch, im Alltag, indem so beispielsweise ein Lastenrad mit Lebensmitteln zu ihnen unterwegs ist und das Mittagessen rettet. Oder ein Privatmensch, der intuitiv weiß, dass eine große Lebensmittelspende, die Sorgen mancher Familie – wenn auch nur kurzzeitig - vertreibt.

Außerdem erzählen wir von Aaron, unserem FSJ-ler, der mit dem Lastenrad unterwegs zu den Menschen ist.

Denn eines haben wir aus der Pandemie mitgenommen: In diesen Tagen ist Diakonie im Dienste der Menschen unterwegs.

Unser Beratungsangebot haben wir erweitert, wir wurden Ansprechpartner bei „häuslicher Gewalt“, bieten Unterstützung bei Antragsstellung von Corona-Hilfen oder fahren noch öfter einfach quer durch die Quadrate, wenn die Menschen nicht zu uns können.

Die Corona-Krise stellt uns alle vor eine so noch nie dagewesene gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Wir alle sind gleichermaßen gefordert, uns umzustellen und Abstand zu wahren, selbst dort, wo es weh tut. Wir müssen auf liebgelebte Gewohnheiten verzichten und all die Einschnitte in Kauf nehmen, die aktuell erforderlich sind, um unser Gesundheitssystem nicht überzustrapazieren.

Dank Ihnen, liebe Leser und Leserinnen, ist es uns gelungen, zu reagieren und Menschen in der akuten Krise zu helfen. Dafür möchte ich mich bei Ihnen herzlich bedanken.

Herzlichst Ihr

Michael Graf

Interview mit Aaron Sepehrnia – FSJ-ler Lasten E-Bike // Seite 2

„Es ist immer wieder wie Weihnachten“ Warum die aufsuchende Tafel-Arbeit so wichtig ist // Seite 2

Hilfe aus direkter Nachbarschaft Eine gute Nachricht in Corona-Zeiten // Seite 3

Warum der DiakoniePunkt Heimat bedeutet Herr G. erzählt, wie wichtig ihm der Ort ist

// Seite 3

Ohne Engagement geht gar nichts Dank an die vielen Spender und Spenderinnen aus der Region // Seite 4



Aaron Sepehrnia und seine Kollegin Anne Rheinberger mit dem Lasten E-Bike am DiakoniePunkt Konkordien

Interview mit Aaron Sepehrnia – FSJ-ler Lasten E-Bike

Aaron Sepehrnia war von Oktober 2020 bis Ende Mai 2021 als Freiwilligendienstleistender mit unserem Elektro-Lastenrad unterwegs und belieferte mobilitätseingeschränkte Menschen mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und einem warmen Mittagessen.

Seine Erfahrungen waren trotz der erschwerten Arbeitsbedingungen in der Corona-Pandemie so positiv, dass er im Anschluss daran bis zur Aufnahme seines Studiums im Herbst ehrenamtlich weiter im DiakoniePunkt mitarbeitet. Wir fragten ihn nach seinem Fazit:

Weshalb wolltest du ein FSJ bei der Diakonie machen? Warum gerade beim DiakoniePunkt Konkordien?

Ich wollte - wie es die meisten eigentlich machen - nicht unbedingt im Bereich Senioren oder Kinder ein FSJ machen, sondern stattdessen in Richtung Flüchtlingshilfe oder Tafel.

Nach dem Vorstellungsgespräch im DiakoniePunkt wusste ich direkt, dass dies die perfekte Stelle für mich ist.

Was hat dich an unserem Lastenrad-Projekt „Diakonie unterwegs – mit dem Lastenrad für Euch auf Tour“ am meisten begeistert?

Das viele Fahren durch die Stadt und der vielfältige Kontakt zu den Kunden hat mir an diesem Projekt am meisten Spaß gemacht.

Welche Erfahrungen nimmst du mit? Hat dich das FSJ bei uns verändert?

Ich würde sagen, dass meine Menschenkenntnis nun besser ist und ich die Verhältnisse und Schichten unserer Gesellschaft nun richtig kennen gelernt habe.

Was würdest du jemandem empfehlen, der ein FSJ beim Diakonischen Werk Mannheim machen möchte?

Flexibel, tolerant, hilfsbereit und offen sein.

„Es ist immer wieder wie Weihnachten“

Warum die aufsuchende Tafel-Arbeit so wichtig ist

Februar 2021, die Hoffnung ist groß: besseres Wetter, immer mehr Impfungen, sinkende Corona-Zahlen. Trotzdem ist eine Entspannung wie 2020 im Frühjahr nicht selbstverständlich. Die neuen Varianten bringen Unsicherheit mit sich, wie ansteckend ist das „neue“ Virus? Es heißt, erneut Kontakte einzuschränken, von normalem Regelunterricht in den Schulen kann nicht die Rede sein.

Angela H. ist verzweifelt. Die Mutter von vier Kindern zwischen 11 und 16 Jahren weiß nicht mehr ein noch aus. Eines der Kinder ist schwer erkrankt, ein sogenannter „Risikopatient“ wie die Ärzte sagen. Bei all der Unsicherheit, die uns in diesen Tagen alle umgibt, ist der Mutter klar, zu normalen Zeiten in den Supermarkt, geht gar nicht. Die Angst und die Gefahr vor einer Ansteckung sind zu groß. „Wenn Philipp mit dem Coronavirus angesteckt wird? Das will ich mir nicht vorstellen“, sagt die 38-jährige. Auch ihr Mann darf auf keinen Fall erkranken. Er leidet an einer Herzerkrankung. Dass sie selbst Asthmatikerin ist, macht die Sache nicht einfacher. „Wenn wir abends einkaufen gingen, denn ich wollte ja einfach warten, bis es ruhiger wird und die Ansteckungsgefahr sinkt, waren die Regale leer.“ Kein Toilettenpapier, kein Mehl, keine Butter. Der Frust ist groß, der Lagerkoller steigt, je länger die Familie in der Situation feststeckt und auch Homeschooling zur Herausforderung wird. Bis Angela H. auf die Diakonie aufmerksam wird.

Das Angebot, über das Lastenrad E-Bike Lebensmittel zu erhalten ändert und verbessert ihren Alltag enorm. „Wenn die vollen Tüten mit Lebensmitteln kommen, ist es immer wieder eine Überraschung, beinahe wie Weihnachten“, erzählt sie. Vor allem ihre Kinder freuen sich riesig, wenn Aaron, der junge FSJ-Ler mit dem Rad vorbeischaud. Gemüse und Obst, Butter, Brot oder Käse, aber auch Drogerieartikel, sind dabei, oftmals Dinge, die sich die Familie aufgrund ihres geringen Einkommens nicht leisten könne, berichtet die Mutter.

Kennen Sie jemanden der Bedarf hat? Melden Sie sich unter: 0157 034634584



Geschichten aus der "kleinen Vesperkirche"

Hilfe aus direkter Nachbarschaft

Eine gute Nachricht in Corona-Zeiten

„Wir sind doch alle Nachbarn“, mit diesem Satz eröffnete Herr P. von UP Immobilien sein Vorhaben. Das Büro liegt direkt neben dem DiakoniePunkt. Er sähe jeden Tag diese Schlange voll Menschen, die sich die Beine in den Bauch stehen, auf frische Lebensmittel warten, lange bevor der DiakoniePunkt in der Hochzeit der Pandemie die Pforten öffnet und über das Fenster die Menschen versorgt.

Menschen müssen einander helfen, so berichtet Herr P., keiner habe es verdient, so zu leben. Außerdem sei es doch einfach nur sinnig, zu helfen, denn „wenn es den anderen gut geht, geht’s doch uns allen gut!“

Rund 200 Tüten voll mit Lebensmitteln spendierte UP Immobilien, berichtet Ladenleiterin Petra Casper. Nachdem im ersten Monat die Idee erfolgreich auf positive Rückmeldung stieß, übernahm UP Immobilien auch den nächsten Monat. Ein anderes Mal waren es Schokoladenhasen für die Kinder der bedürftigen Familien – pünktlich zu Ostern. Auch das war dem Immobilienbüroinhaber ein wichtiges Anliegen, Kinder glücklich zu machen. Auch Drogeriemarktartikel – in der Summe über 500 - besorgte UP Immobilien. „Die Menschen brauchten Desinfektionsmittel und Seife, also bin ich zu dm und habe eingekauft“, so Herr P.

Da der DiakoniePunkt Konkordien – auch „kleine Vesperkirche“ genannt - aufgrund der Lockdown-Maßnahmen schließen musste, leistete das Personal wichtige Hilfe.

Immer mehr Menschen gerieten in der Hochphase der Corona-Pandemie in finanzielle Nöte, darunter auch viele

Rentner*innen, die in der Nähe des DiakoniePunkts gegenüber der CityKirche Konkordien leben. Sie beziehen oft eine schmale Rente und sind auf Nebenjobs angewiesen, die aber wegen der Pandemie weggefallen sind. Auch suchten mehr und mehr Wohnsitzlose Hilfe am DiakoniePunkt.



Lebensmittel und warmes Essen durch offene Fenster

Seit Beginn der Corona-Pandemie versorgte der DiakoniePunkt daher bedürftige Menschen mit geringem Einkommen, mit warmen Mittagessen und Lebensmittelütten, Essen und Tüten wurden über offene Fenster nach außen gereicht, die Kund*innen betreten nicht das Gebäude. Gefüllt waren die Tüten meist mit frischem Obst und Gemüse, „einfach haltbaren Lebensmitteln, die die Menschen eine Woche versorgten. Diese gab der DiakoniePunkt an die Menschen kostenlos ab, den Wert ersetzte UP Immobilien.“

„Wir freuen uns immer über Spenden“, sagt Petra Casper, „vor allem Lebensmittel und Hygiene-Artikel sind willkommen. UP Immobilien hat einen großen Beitrag geleistet, dafür möchten wir dem Büro danken!“

Warum der DiakoniePunkt Heimat bedeutet

Herr G. erzählt, wie wichtig ihm der Ort ist

Herr G. ist Kunde im DiakoniePunkt Konkordien. Lebensmittel des täglichen Bedarfs und Kleidung kauft er dort regelmäßig ein. An manchen Tagen nimmt er sich auch ein Mittagessen mit.

10 Jahre besucht er die „kleine Vesperkirche“ schon. Auf die Versorgung im DiakoniePunkt ist er angewiesen, weil er unter einer chronischen Erkrankung leidet. Trotz seines eigenen geringen Einkommens unterstützt der 76-jährige Rentner und gebürtige Mannheimer andere Menschen seines Alters, die selbst auch nur eine geringe Rente haben, indem er Obst und Gemüse an sie weitergibt.

Wie er die Coronazeit erlebt habe, berichtet uns Herr G. als wir mit ihm zum Mittagessen verabredet sind.

„Die Coronazeit war für mich eine schwierige Zeit, aber ich bin dankbar, dass es über den DiakoniePunkt Lebensmittelütten gab.“ Was er sonst getan hätte, wisse er nicht. Die Menschen zu treffen, das Gespräch mit anderen, auch wenn es nur beim Warten in der Schlange vor dem DiakoniePunkt war - ohne den DiakoniePunkt hätte er sich ziemlich allein gelassen gefühlt.

Die familiäre Atmosphäre, das gute und immer frisch zubereitete Essen, das offene Ohr und die netten Mitarbeiter, das helfe ihm.

danke!